



JOHANNITER~BULLETIN

SCHWEIZERISCHE KOMMENDE DES JOHANNITERORDENS
COMMANDERIE SUISSE DE L'ORDRE DE SAINT-JEAN

www.johanniterorden.ch
www.ordre-de-st-jean.ch

2019 NR 2

BOTSCHAFT DES KOMMENDATORS

Liebe Leserin, lieber Leser,
Liebe Ritterbrüder

Tausendjähriges Basler Münster. Am 11. Oktober 1019 wurde der romanische Bau des Basler Münsters in Anwesenheit Kaiser Heinrichs II. und seiner ebenso bedeutenden Gemahlin, Kaiserin Kunigunde von Luxemburg geweiht. Wen überraschte es da, dass uns das Organisationskomitee der Basler Subkommande am 18. Mai einen ganz besonderen Ritttag bereitete. Mit der Investitur dreier neuen Ritter und der eindrücklichen Predigt von ER Pfr. Benedict Schubert sowie dem wunderbaren Gesang von Svetlana Ehinger Doneva kamen alle Sinne auf ihre Rechnung. Unvergesslich bleibt mir eine kleine Begebenheit vor der Galluspforte: als unsere Ritterschaft sich zum obligaten Fototermin in den Rittermänteln (siehe Abbildung) versammeln wollte, fand sie den Vorplatz der romanischen Pforte «besetzt» durch eine grosse Schar von Gymnasiasten; in der Mitte ihr Lehrer, die romanischen Skulpturen erklärend. Das Kopfschütteln der Jugendlichen hinnehmend versuchten wir, unseren Anspruch auf Platz durchzusetzen. Logisch, dass die das kaum verstehen würden. Da löste sich unser Ehrengast und Vertreter der Ordensregierung, PR Dr. Frank-Jürgen Weise, Präsident der Johanniter-Unfallhilfe, aus der Ritterschar, um der versammelten Jugend eine kurze Erklärung abzugeben, wer diese Leute sind, was sie machen und wozu das Ganze dient. Gebannt folgten die Jugendlichen seinem Wort. Mit seiner Spontanaktion verblüffte er nicht bloss jene, sondern v.a. auch uns, die wir bloss unsere Pläne durchkreuzt sahen. Der Präsident der JUH jedoch hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen, hat die Zeit und Gelegenheit genutzt. Ein Lehrstück johanniterlicher «Tuitio Fidei»! Vielen Dank.
Ich freue mich, dass mit den Neuen auch frische Mo-

INHALTSVERZEICHNIS

Botschaft des Kommendators	1
Message du Commandeur	3
Ritttag 2019 in Basel - 1'000 Jahre Basler Münster	4
Christliche Haltung am Arbeitsplatz	5
Attitude chrétienne à la place de travail	7
JOIN Generalversammlung 2019	9
Humanitäre Hilfe zum Anfassen	10
Drei Jahre Tischlein deck dich in Zürich	12
Erster Besuch der neuen Villa Yoyo in Hirzenbach/ZH	13
Besuch des Lord Prior des Order of St John im Ritterhaus Bubikon	14
Nunc dimittis	16
In Memoriam	17
Johanniter-Boutique	20
Wichtige Daten	20
Spenden für das Hilfswerk / Dons pour l'OE	20
Impressum	20

tivation in unsere Reihen kommt. So war ER Florian Schubert sofort bereit, in Ergänzung zu ER Andreas v. Reitzenstein den Bereich der Thematik «Jugend im Orden» zu vertreten. Und ER Beat Huwyler unterstützt unseren Sekretär ER Heiner Schubert als Webmaster. Beat Huwyler übernimmt diese Arbeit von RR Georges de Montmollin, der über Jahre hinweg für unseren Internetauftritt verantwortlich war. Er ist es, der zusammen mit K Philippe Grand d'Hauteville die Schweizerische Kommende aus dem papierernen «Mittelalter» in die digitale Gegenwart geführt hat. Der Schritt zur ersten Webseite ist bekanntlich der schwierigste. Ich erinnere mich gut, welche Widerstände im Konvent zu überwinden waren... Ich möchte ihm an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

In zwei Subkommenden gibt es Wechsel. Bereits am Rittertag kommuniziert wurde der Rücktritt von RR André Roland von der Leitung der Subkommende Waadt. Sein

Nachfolger ER Bernard von Muralto hat inzwischen seine Aufgabe bereits angetreten. Auch in Basel wird es einen Wechsel geben. Für RR Lukas Faesch wird ER James Cunningham die Leitung der Subkommende übernehmen. Allen Gästen hat er sich bereits als charmanter und effizienter Chef des OK Rittertag 2019 vorgestellt.

Nun sehen wir mit Spannung unserem Herbstseminar vom 8./9. November zum Thema «Christliche Haltung in der Arbeitswelt» entgegen. Studieren und diskutieren Sie in Ihren Kreisen die Thesen und lesen Sie die Gedanken von RR Johannes von Heyl auf den Seiten 5-6 in diesem Bulletin. Ich freue mich, möglichst viele Ritterbrüder und Damen in Montmirail wieder zu sehen.

In der Verbundenheit unseres Ordens

Daniel Gutscher



Die versammelten Ritterbrüder und Ehrengäste vor der Galluspforte des Basler Münsters am Rittertag vom 18. Mai 2019. Foto: Prof. Axel Christoph Gampp
Les frères chevaliers et invités d'honneur réunis devant la porte Gallus de la cathédrale de Bâle le 18 mai 2019 lors de l'assemblée des chevaliers, photo : Prof. Axel Christoph Gampp

MESSAGE DU COMMANDEUR

Chère Lectrice, Cher Lecteur,
Chers Confrères,

Cathédrale de Bâle millénaire. Le 11 octobre 1019, l'édifice roman de la cathédrale de Bâle fut consacré en présence de l'empereur Henri II et de son épouse, l'impératrice Cunégonde de Luxembourg.

Il n'est pas surprenant que le comité d'organisation de la sous-commanderie de Bâle nous ait préparé un Rittertag très spécial le 18 mai. Avec l'investiture de trois nouveaux chevaliers et la prédication impressionnante de Benedict Schubert, ainsi que le merveilleux chant de Svetlana Ehinger Doneva, tous les sens y ont trouvé leur compte. Une petite anecdote devant la Porte Gallus me reste inoubliable : lorsque notre chevalerie, vêtue de nos capes, a voulu se rassembler (voir illustration) pour la séance photo obligatoire, elle a trouvé la place devant la porte romane «occupée» par un groupe de nombreux lycéens ; au milieu leur professeur, expliquant les sculptures romanes. Acceptant que les jeunes secouaient la tête de stupéfaction, nous avons essayé de faire valoir notre droit à cette place. Bien sûr que les jeunes ne comprenaient pas grand-chose. Alors, PD Dr. Frank-Jürgen Weise, président de la Johanniter-Unfallhilfe (JUH), s'est détaché du groupe des chevaliers pour donner aux jeunes rassemblés une brève explication sur qui nous sommes, ce que nous faisons et à quoi tout cela sert. Fascinés, les jeunes ont suivi ses propos. Par son action spontanée, il a étonné non seulement les jeunes, mais surtout aussi nous, qui avons seulement vu nos plans contrariés. Cependant, le président de la JUH, a laissé une impression permanente, en profitant du moment présent et de l'occasion. Voilà une belle leçon de « Tuitio Fidei » de St-Jean! Merci beaucoup.

Je suis heureux qu'avec l'arrivée des nouveaux chevaliers, de nouvelles motivations viennent s'ajouter à nos rangs. Ainsi, RR Florian Schubert était immédia-

tement prêt à représenter le domaine de la «Jeunesse dans l'Ordre» en plus de ER Andreas v. Reitzenstein. Et ER Beat Huwyler soutient notre secrétaire ER Heiner Schubert en tant que webmaster. Beat Huwyler reprend cette tâche de RR Georges de Montmollin, responsable de notre site web depuis de nombreuses années. C'est lui, ensemble avec K Philippe Grand d'Hauteville, qui a mené la commanderie suisse de l'ère de papier médiévale au temps présent numérique. Il est connu que l'étape vers un premier site Web est la plus difficile. Je me souviens bien de la résistance qu'il a fallu surmonter au sein du conseil... Je voudrais profiter de cette occasion pour lui exprimer mes sincères remerciements.

Il y a des changements dans deux sous-commanderies. La démission du RR André Roland de la direction de la sous-commanderie vaudoise a déjà été annoncée lors de l'assemblée des chevaliers. Son successeur, ER Bernard von Muralt, a déjà pris ses fonctions. Il y aura également un changement à Bâle. A la place de RR Lukas Faesch, ce sera James Cunningham qui reprendra la fonction de sous-commandeur. Il s'est déjà présenté à tous les hôtes du Rittertag 2019 qui ont pu le connaître en tant que chef du comité d'organisation agréable et efficace.

Maintenant, nous attendons avec impatience notre séminaire d'automne des 8 et 9 novembre prochains sur le thème «L'attitude chrétienne dans le monde du travail». Veuillez étudier et discuter les thèses dans vos cercles et lire les pensées du RR Johannes von Heyl aux pages 7-8 de ce bulletin. Je me réjouis d'ores et déjà de vous voir, confrères et dames de chevaliers, le plus nombreux possible à Montmirail.

Dans la communion de l'Ordre

Daniel Gutscher
(Traduction: Michael Renk)



RITTERTAG 2019 IN BASEL - 1'000 JAHRE BASLER MÜNSTER

Der diesjährige Rittertag, der am 17./18. Mai 2019 in Basel stattfand, stand ganz im Zeichen des Jubiläums «Tausend Jahre Basler Münster». So wurde am späten Freitagnachmittag eine in Deutsch und Französisch gehaltene Führung durchs Münster angeboten, bevor es dann zum gemeinsamen Abendessen in der Schlüsselzunft ging. Dieser unkomplizierte und informelle Abend, an dem 75 Ritterbrüder, Damen und Gäste teilnahmen, diente der Vertiefung der Beziehungen untereinander.

Am Samstagmorgen in der Frühe versammelten sich 130 Teilnehmende (darunter elf Kinder, für die Géza und Marguerite Teleki in sehr verdankenswerter Art ein spezielles Kinderprogramm unter professioneller Leitung anboten) in der Hofstube des Bischofshofes zu Kaffee und Zopf. Mit dem eindrucklichen Einzug der Ritter ins Münster begann der festliche Gottesdienst, der von Benedict Schubert unter Mitwirkung von Francois Rossetlet geleitet wurde. Benedict Schubert hielt eine äusserst bemerkenswerte und nachhallende Predigt zu Korinther 3, 9-17. Ein weiterer Höhepunkt des Gottesdienstes war der Gesang von Svetlana Ehinger, deren wunderbare und tragende Stimme alle Anwesenden entzückte.

Das obligate Gruppenfoto der sehr disziplinierten Ritter vor der Galluspforte konnte dieses Jahr innert kürzester Zeit geschossen werden. Danach ging es für die Damen zur Führung durch die Aula der alten Universität,

das Blaue und Weisse Haus. Die Ritterversammlung im Münstersaal mit den üblichen Traktanden dauerte infolge eines Beamerdefektes nicht nur zur Freude des Kommendators eine Viertelstunde weniger lang als geplant, so dass alle - Damen, Kinder, Gäste und Ritterbrüder wieder vereint - das gemeinsame Mittagessen in der Safran Zunft rechtzeitig beginnen und geniessen konnten. Während des Mahles begrüsst unser Kommendator, Daniel Gutscher, die anwesenden Ehrengäste, Herrn Dr. Frank Weise, Präsident der Johanniter-Unfallhilfe der Balley und Vertreter des Herrenmeisters, sowie Frau Verena Vorwerk, Vertreterin des Malteser Ordens. Die beiden Ehrengäste überbrachten ihrerseits Dank und Grüsse.

Dem Basler OK unter der Leitung von James Cunningham (Modest von Korff, Christoph Im Obersteg, Benedict Schubert, Traugott von Hoffmann, Géza Teleki), das diesen Rittertag vorbildlich vorbereitet und durchgeführt hat, gebührt grosse Anerkennung und herzlicher Dank. Mein allergrösster Dank gilt aber all den Ehegattinnen, die in stiller, aber wunderbarer Weise im Hintergrund mitgewirkt (Blumenschmuck, Bhaltis, Kaffee, Welcome-desk etc.) und ganz entscheidend zum Gelingen des Rittertages beigetragen haben.

Lukas Faesch



CHRISTLICHE HALTUNG AM ARBEITSPLATZ

Arbeitsplätze in Unternehmen ebenso wie in anderen Körperschaften sind für Menschen geschaffen, die an den Zielen und Visionen dieser Organisationen mitwirken und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Sehr häufig entstehen durch das Zusammenwirken der Personen vielfältige Konflikte. Diese können sich sowohl an Zielen und der allgemeinen Ausrichtung des Unternehmens entzünden, oder durch Verhaltensweisen der beteiligten Personen untereinander.

Kriterien zu christlichen und ethische Haltungen in der Arbeitswelt lassen sich in drei Bereiche unterscheiden, das sind Verhaltensweisen

- gegenüber Mitarbeitenden;
- gegenüber der eigenen Organisation;
- gegenüber externen Anspruchsgruppen.

Eine der Aufgaben der evangelischen Ethik in der Arbeitswelt, - wie für das unternehmerische Handeln überhaupt - ist es, die moralische Achtsamkeit derer zu stärken, die jeden Tag *Entscheidungen in Unternehmen* treffen müssen. Dafür hat die Bibel einen zentralen und massgeblichen Stellenwert.

Ihre Gleichnisse und Bilder prägen die Grundperspektiven des Lebens und damit auch die Maßstäbe des Handelns in der Berufswelt, - auch wenn sie häufig keine direkten Handlungsanweisungen enthalten.

In der biblischen Tradition garantiert Gott selbst das Recht der Schwachen und Armen, wird die mühselige Arbeit des Menschen als schöpferische Aufgabe mit dem Mandat Gottes versehen,

werden die Mächtigen zur Verantwortung für den Einzelnen und die Gemeinschaft gerufen.¹

Konflikte innerhalb der Belegschaft können sehr häufig ihre Ursache haben in unethischem Verhalten gegenüber Arbeitskollegen und Untergebenen. Dies umfasst unter anderem Diskriminierung, Verletzung der Privatsphäre von Mitarbeitenden, sexuelle Belästigung, Ausnutzung und Überbeanspruchung, sowie Verletzung von Lohn-, Überstunden- oder Leistungsvereinbarungen.

¹ EKD (Hrsg), Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. April 2015, Gütersloher Verlagshaus

Aber auch Fälle von unethischem Verhalten gegenüber der eigenen Organisation sind immer wieder Ursache von Konflikten, umfassen sie doch unter anderem den Diebstahl oder die Veruntreuung von Vermögen, den Missbrauch von vertraulichen oder geschützten Informationen oder das Fälschen oder Manipulieren von Finanzdaten. Die christliche Haltung am Arbeitsplatz zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass strafbare Handlungen selbstverständlich unterbleiben, sondern vor allem auch durch verantwortungsvollen Umgang mit derartigen Risiken und der korrekten Anleitung und Überwachung interner Abläufe zur Verhinderung solcher Vorkommnisse. Die christliche Haltung am Arbeitsplatz kann sich aber auch darin zeigen, dass Kunden, Zulieferer oder die Allgemeinheit korrekt, sachgerecht und partnerschaftlich behandelt werden, beispielsweise indem Qualitäts- und Sicherheitschecks an Lebensmitteln, oder z.B. Spielsachen, die ein Unternehmen produziert, verantwortungsvoll durchgeführt werden.

Wie kann christliche Haltung dazu beitragen, den Konfliktstoff unter Menschen am Arbeitsplatz zu entschärfen?

Gibt es konkrete Anhaltspunkte oder Handlungsregeln am Arbeitsplatz, wenn die Frage zu entscheiden ist, Mitarbeiter zu massregeln oder gar entlassen? Oder was ist christliche Haltung, wenn es etwa um die Entscheidung geht, in umweltschonende, dafür aber leider unrentable, Produktionsverfahren zu investieren, oder ganze Betriebszweige stillzulegen und die Arbeitsplätze aufzugeben, die die Herstellung von ge-

fährlichen Gütern und deren Verbreitung zum Zweck haben?

Wie ist zu entscheiden, wenn man vor der Wahl steht, ob man gewisse, an die Öffentlichkeit gerichtete Informationen verfälscht, um die Schieflage des eigenen Betriebs so zu vertuschen, um damit womöglich Arbeitsplätze zu schützen oder zu retten? - Kurt Marti führt aus:

«Was noch könnte den Menschen der Moderne davon abbringen, alles, tatsächlich ALLES, was machbar wurde schliesslich auch durchzuführen? Neuzeitliche Wissenschaft, Ökonomie und Technik, seit ihrem Siegeszug



daran gewöhnt, das Machbare stets auch ins Werk zu setzen, scheinen unfähig, ein Ethos der Grenze, der Selbstbeschränkung und des Verzichts, zu entwickeln. Dagegen gehörte es von jeher zum Wesen der Religionen, Grenzen zu ziehen, Einhalt zu gebieten, Tabus aufzurichten. Müsstent sich die Religionen angesichts des exterministischen Trends nicht wieder dieser Aufgabe erinnern, jetzt zum Schutze des Lebens auf Erden?».²

Vielfach wird die neoliberale Auffassung, der Markt sei alleiniger Garant für eine gerechte Verteilungspolitik, kritiklos akzeptiert. Damit wird sie unversehens in den Rang einer Handlungsmaxime im Sinne neoliberaler Wirtschaftsethik erhoben. Dem ist aus Sicht der christlichen Ethik zu widersprechen! Markt schliesst aufgrund unterschiedlicher Eintrittsbedingungen einen Grossteil der Menschen aus! Es bedarf vielmehr einer klaren Unterscheidung und Verhältnisbestimmung von *Rechten und Gütern*. Als grundlegende Voraussetzung für eine ethisch konforme Verteilungspolitik ist daher die Anerkennung universaler Grundrechte als erste Voraussetzung und prioritärer Gesichtspunkt für eine effiziente Güterversorgung der Bevölkerung.³

Vorrang am Arbeitsplatz gebührt dem Respekt der Menschenrechte vor der marktwirtschaftlichen Systemlogik. – Hierfür ist ein Umdenken erforderlich, und bei diesem Umbruch kommt uns der übrigens längst erfolgte Eintritt in das digitale Zeitalter entgegen.

Praktisch heisst dies, dass mit Hilfe von Netzwerken eine

erfolgreiche Zusammenarbeit von Menschen am Arbeitsplatz erleichtert wird. Nicht die Machtstrukturen in Organisationen und die hierarchische Stellung der Vorgesetzten und auch nicht die Eigentumsverhältnisse an Patenten oder Rezepturen sind ausschlaggebend, sondern die Fähigkeit, an Wissen und Informationen heranzukommen, das über z.B. digitale Netzwerke allen zur Verfügung steht! Das ist eine Haltung, die über das Eigeninteresse und über das der eigenen Gruppe hinausreicht und der Theorie der Ethik des Evangeliums entspricht.⁴

Ethik des Evangeliums heisst in diesem Zusammenhang:

- Wahrhaftigkeit statt Manipulation,
- Konflikte fair klären statt zu unterdrücken,
- Beziehungen versöhnen statt abzurechnen,
- Dienende Kultur statt interner Machtkämpfe,
- Auch Fremdnutzen beachten statt nur den Eigennutzen.

Schon der Apostel Paulus formuliert vor 2000 Jahren, wie diese christliche Haltung im Sinne der demokratisch geprägten Informationsgesellschaft aussehen könnte (aus Kor 12, 4 - 6):

Es gibt viele verschiedene Gaben, aber es ist ein und derselbe Geist, der sie uns zuteilt. Es gibt viele verschiedene Dienste, aber es ist ein und derselbe Herr, der uns damit beauftragt. Es gibt viele verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott, durch den sie alle in uns allen wirksam werden.

Johannes v. Heyl

² Kurt Marti, *Ruhe und Ordnung, Aufzeichnungen, Abschweifungen*. Darmstadt 1984

³ Peter Ulrich, *Marktwirtschaft und Menschenrechte, zur zivilisatorischen Ordnung der Dinge*, Archiv f. Rechts- und Sozialphilosophie, Nr. 4/2018

⁴ Erik Händeler, *Himmel 4.0, wie die digitale Revolution zur Chance für das Evangelium wird*. Brendow Verlag, 2. Aufl. 2018



ATTITUDE CHRÉTIENNE À LA PLACE DE TRAVAIL

Les places de travail dans les entreprises, comme dans d'autres sociétés, sont faites pour des gens qui participent aux buts et aux visions de ces organisations et mettent leur capacité de travail à disposition. Très souvent, la coopération de personnes fait surgir des conflits divers. Ceux-ci peuvent se déclarer en rapport avec les buts et l'orientation générale de l'entreprise, ou alors à cause du comportement réciproque des personnes impliquées.

Les critères d'attitudes chrétiennes et éthiques dans le monde du travail relèvent de trois domaines différents, soit du comportement

- envers les collègues de travail ;
- envers la propre organisation ;
- envers des groupes d'ayants-droit externes.

L'un des objectifs de l'éthique évangélique dans le monde du travail – comme pour l'ensemble des activités d'entreprise – est de renforcer l'attention morale de ceux et celles qui doivent chaque jour prendre *des décisions dans les entreprises*. A cet égard, la bible possède une importance centrale et décisive. Ses paraboles et images définissent les perspectives fondamentales de la vie et, ce faisant, aussi les modèles d'action dans le monde professionnel – ceci même si elles ne contiennent souvent pas d'injonctions directes.

Dans la tradition biblique, Dieu garantit lui-même le droit des faibles et des pauvres, le travail pénible de l'être humain y est qualifié de tâche créative et nantie du mandat de Dieu, et les puissants sont appelés à assumer leur responsabilité pour l'individu et la collectivité.¹

Les conflits au sein du personnel peuvent très souvent avoir leur cause dans un comportement non éthique envers les collègues ou les subordonnés. Cela comprend notamment la discrimination, la violation de la sphère privée, le harcèlement sexuel, l'exploitation et la surcharge ainsi que le non-respect des accords de salaire, d'heures supplémentaires ou de performance.

Mais aussi les cas de comportement non éthique envers la propre organisation sont couramment la source de conflits, comprenant entre autres le vol ou le détournement de fonds, l'abus d'informations confidentielles ou protégées ou la falsification ou manipulation de données financières. L'attitude chrétienne à la place de travail ne se distingue pas seulement par le fait que, naturellement, des actes punissables ne sont pas commis, mais aussi par une attitude responsable face à de tels risques et par des

directives correctes et une surveillance des processus internes propres à éviter de tels incidents.

L'attitude chrétienne à la place de travail peut aussi se manifester par un traitement correct, adéquat et partenarial des clients, fournisseurs ou de la collectivité, par exemple par des contrôles de qualité et de sécurité responsables des denrées alimentaires ou p.ex. des jouets produits par une entreprise.

Comment une attitude chrétienne peut-elle contribuer à désamorcer le potentiel de conflit entre les acteurs au sein de l'entreprise. Offre-t-elle des éléments ou des règles de conduite lorsqu'il s'agit de décider de blâmer un salarié ou même de le licencier.

Quelle est l'attitude chrétienne lorsqu'il s'agit de décider de passer à un mode de production respectueux de la nature, mais malheureusement non rentable ? Ou de mettre fin à une partie de l'exploitation et de supprimer les places de travail dans les secteurs produisant et livrant des biens dangereux ?

Comment décider, quand on doit choisir si l'on modifie certaines informations destinées au public, afin de dissimuler la mauvaise situation de l'entreprise, dans l'espoir de protéger ou sauver des emplois ? – Kurt Marti s'exprime ainsi :

« *Que pourrait faire renoncer à l'homme des temps modernes de faire tout, vraiment TOUT, ce qui est devenu faisable....et de finalement l'accomplir ? La science moderne, l'économie et la technique, habituées depuis leur conquête victorieuse à toujours concrétiser ce qui est faisable, semblent incapables de développer une éthique de la limite, de l'auto-restriction et du renoncement. A l'opposé, depuis toujours il a fait partie de l'essence des religions de fixer des limites, de mettre fin, d'ériger de tabous. Les religions ne devraient-elles pas, face aux tentatives exterminatrices, se remémorer ce devoir, maintenant pour la sauve-garde de la vie sur terre ?... »²*

Nombreux sont ceux qui, selon la conception néolibérale, acceptent sans critique que le marché soit le seul garant d'une politique juste de la répartition. Ainsi elle est élevée sans sourcilier au rang d'une maxime d'action au sens d'une éthique économique néolibérale. Dans l'optique de l'éthique chrétienne, il faut s'y opposer ! En raison de conditions d'entrée distinctes, le marché exclut une grande partie des gens ! Il manque nettement une différenciation et une définition des proportions des *droits et des biens*. Comme condition préalable à une politique

¹ EKD (Hrsg), Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. April 2015, Gütersloher Verlagshaus

² Kurt Marti, Ruhe und Ordnung, Aufzeichnungen, Abschweifungen. Darmstadt 1984

éthiquement conforme de distribution, il faut postuler la reconnaissance de droits fondamentaux universels comme première condition et critère prioritaire pour une distribution efficace des biens à la population.³

A la place de travail, la priorité appartient au respect des droits humanitaires avant la logique du système de l'économie de marché. – Pour ce faire, il faut un changement de pensée, favorisé du reste par l'accession déjà bien avancée à l'époque digitale.

En pratique, cela signifie qu'avec l'aide de réseaux une collaboration plus efficace des travailleurs à la place de travail est facilitée. Ce ne sont pas les structures du pouvoir dans les organisations et la position hiérarchique des supérieurs, ni même les conditions de propriété aux brevets et recettes qui sont décisives, mais la capacité d'avoir accès au savoir et à l'information, à disposition de chacun, grâce aux réseaux digitaux ! Ceci est un comportement qui se situe au-dessus de l'intérêt personnel et qui dépasse l'intérêt du propre groupe et qui corres-

pond à la théorie de l'éthique de l'Évangile.⁴

Dans ce contexte, l'éthique de l'Évangile signifie :

- Véracité au lieu de manipulation.
- Résoudre les conflits équitablement au lieu de les repousser.
- Réconcilier les relations au lieu de les rompre.
- Culture du service au lieu des combats de pouvoir.
- Tenir aussi compte de l'intérêt des tiers au lieu de l'intérêt propre seulement.

Déjà l'Apôtre Paul écrivait il y a 2000 ans comment cette attitude chrétienne pourrait être dans le sens de la société d'information de nature démocratique (1 Cor. 12, 4-6) :

Il y a diversité de dons, mais le même Esprit ; diversité de ministères, mais le même Seigneur ; diversité d'opérations, mais le même Dieu qui opère tout en tous.

Johannes v. Heyl
(Traduction: Géza Teleki)

³ Peter Ulrich, Marktwirtschaft und Menschenrechte, zur zivilisatorischen Ordnung der Dinge, Archiv f. Rechts- und Sozialphilosophie, Nr. 4/2018

⁴ Erik Händeler, Himmel 4.0, wie die digitale Revolution zur Chance für das Evangelium wird. Brendow Verlag, 2. Aufl. 2018

JOIN GENERALVERSAMMLUNG 2019

Die alljährliche JOIN Generalversammlung fand vom 10. bis 12. Mai in Zürich statt und wurde durch die Schweizerische Kommende organisiert. Rekordverdächtige 34 Mitglieder unter der Leitung des Vorsitzenden Johannes Bucher diskutierten ein weites Themenspektrum.

Unter anderem wurde Johanniterhjaelpen Denmark als neues Mitglied von JOIN aufgenommen, und die Delegierten stimmten einer Satzungsänderung zu, die den Status eines «Assoziierten Mitglieds» neu definieren.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfswerke erweist sich immer mehr als notwendig, z.B. um das Fundraising effizienter zu gestalten, und um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen. Beispielsweise wurde über

die bemerkenswerte Entwicklung des Volunteer Swap Programms in den letzten eineinhalb Jahren berichtet.

Andere Aktivitäten zielen auf «erste Hilfe in Schulen», wo sich die Hilfsorganisationen des JOIN auf die Aus- und Weiterbildung von Erste-Hilfe-Freiwilligen in Schulen verpflichten.

Mit Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit des Veranstalters, Thomas Vorwerk, verabschiedeten sich die Tagungsteilnehmer nach zwei arbeitsreichen Tagen in Zürich.

Zusammenfassung des JOIN Berichtes von Marc Broughton durch Johannes v. Heyl:



v.l.n.r.: Thomas Vorwerk (Schweiz), Sir Malcolm Ross (Most Venerable Order of St John), Mark Broughton (England), Christian Velten-Jameson (Frankreich), Johannes Bucher (Österreich), Alexander v. Korff (Johanniterorden), Eric von Troil (Finnland), Hubertus v. Puttkamer (Deutschland), Dr Daniel Gutscher (Schweiz).

HUMANITÄRE HILFE ZUM ANFASSEN

Eine Aktivität der JHGS-Sektion Zürich zusammen mit den Maltesern :

Ermutigt und unterstützt durch den langjährigen Leiter unseres Hilfswerks Tony von Planta nahm die Sektion Materialtransporte ins Ausland am 25. Januar 2011 in Bern ihre Arbeit auf. Am 26. September 2019 feierte sie in Embrach bei Zürich die Abfertigung des 100. Sattelschleppers.

Zielsetzung der Johanniter ist es seit 900 Jahren, Kranke zu pflegen, sich der Schwachen anzunehmen und für den christlichen Glauben einzustehen. In dieser Tradition steht auch die Arbeit der Sektion Materialtransporte ins Ausland: der Versand von ausgemustertem Spital- und Schulmobiliar, das sich noch in gutem Zustand befindet, von der Schweiz an Bedürftige im Ausland.

Bevorzugt werden diese Hilfsgüter von uns an gemeinnützige Institutionen in Osteuropa geschickt, welche ihrerseits für die Verteilung der Hilfsgüter an die Endabnehmer verantwortlich sind. Wir liefern ausschliesslich an Empfänger, die uns persönlich bekannt sind und die sich für die ordnungsgemässe Verwendung der gelieferten Hilfsgüter verbürgen.

Dabei richten wir unser Handeln nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit aus: Mit der Lieferung von Hilfsgütern an Krankenhäuser, Altersheime, Sozialstationen, Schulen und öffentliche Einrichtungen unterstützen wir Strukturen, die das Leben von bedürftigen Menschen dauerhaft verbessern.

Unsere Transporte sind das Produkt einer unkomplizier-

ten und überaus erfolgreichen Partnerschaft zwischen in- und ausländischen Christen reformierter, lutherischer und römisch-katholischer Glaubensrichtung. Zu unseren wichtigsten Partnern gehören:

- für die Beschaffung der Hilfsgüter: die Stiftung Hilfe und Beistand des römisch-katholischen Malteserordens in der Schweiz, und
- für die Vermittlung der

Hilfsgüter an bedürftige Institutionen: die Genossenschaften des evangelischen Johanniterordens in Deutschland und in Ungarn, der römisch-katholische Malteserorden in Rumänien und die römisch-katholische Caritas in Polen.

Am 25. Januar 2011 beluden wir in Bern unseren ersten Sattelschlepper mit Betten aus dem Zieglerspital. In einem Altersheim in der Stadt Hajnacka in der Slowakei fanden diese Betten eine neue Heimat. Seither sind 99 weitere Transporte

dazugekommen. Bis heute wurden Hilfsgüter mit einem Gesamtvolumen von rund 100'000 Kubikmetern, einem Gewicht von über 850 Tonnen und einem materiellen Wert von weit über CHF 3 Millionen abgefertigt.

Tausende Spitalbetten und Matratzen, Nachttische, Rollstühle und Gehhilfen; Patientenlifte, Pulte, Bistrotische, Gartenstühle, Küchenmobiliar und viele andere Hilfsgüter haben in den vergangenen neun Jahren dank unserer Hilfe in Polen, in Rumänien, in der Slowakei und in Ungarn eine neue Heimat gefunden.

Mit grosser Freude kann ich mich bei meinen gelegentlichen Besuchen bei

den Empfängerinstitutionen immer wieder auch persön-



Vereint unter dem achtspeitzigen Kreuz: Thomas Vorwerk (li), Leiter des Schweizerischen Hilfswerks des Johanniterordens; Verena Vorwerk, Hospitalier des Malteserordens der Schweiz und Guido Stöckli, Geschäftsführer der Stiftung Hilfe und Beistand



Bei unseren Abnehmern hoch willkommene Dauerbrenner: Elektrische Betten, Rollstühle und Rollatoren

lich davon überzeugen, dass die gelieferten Hilfsgüter hoch willkommen sind und ausgezeichnet aufgenommen werden.

Leider schliessen die Kurzfristigkeit der Aktionen, das Gewicht der Hilfsgüter und die Verladezeiten unter der Woche den persönlichen Arbeitseinsatz der Ritterbrüder für die Sektion Materialtransporte ins Ausland teilweise aus. Mit Geldspenden an das Hilfswerk der Kommande oder der Vermittlung von Spital- oder Schulmaterial wird unsere Arbeit trotzdem von vielen Ritterbrüdern selbstlos mitgetragen. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, Ihnen, meine lieben Ritterbrüder, sowie Ihren Familien, für diese grosszügige Unterstützung von ganzem Herzen zu danken!

Gerne will ich unser Jubiläum zum Anlass nehmen, unseren externen Partnern ebenfalls meinen tief empfundenen Dank auszusprechen:

- Guido Stöckli, leitender Geschäftsführer der Stiftung Hilfe und Beistand, für seine treue Unterstützung bei der Beschaffung der Hilfsgüter sowie für seine wertvolle Freundschaft;

- den ausländischen Speditionsunternehmen für ihre stete Zuverlässigkeit sowie für die Expertise und tatkräftige Mitarbeit ihrer Chauffeure beim Beladen der Sattelschlepper; sowie
- den Mitarbeitenden der Firma Brägger & Thomann für Ihre grosse Flexibilität bei der Disposition der nationalen Transporte und der Zwischenlagerung und Konfektionierung der Hilfsgüter in unserem Zwischenlager in Embrach.

Ein herzliches «Vergelt's Gott» an alle, die zum Erfolg der Sektion Materialtransporte ins Ausland beitragen. Jeder der 100 verschickten Sattelschlepper linderte Not und stiftete grosse Dankbarkeit, was uns ein Ansporn ist, auch in Zukunft nicht tatenlos zu bleiben. Die Hilfsgüter für den 101. Sattelschlepper stehen schon zum Abtransport bereit.

Daniel Hug



Humanitäre Hilfe zum Anfassen: Der 100. Sattelschlepper und die Verladeequipe

DREI JAHRE TISCHLEIN DECK DICH IN ZÜRICH

Eine Aktivität der JHGS-Sektion Zürich zusammen mit den Maltesern :

TISCHLEIN DECK DICH (TDD), die Nonprofit Organisation arbeitet mit rund 3'000 Freiwilligen an den momentan 131 Abgabestellen und beschäftigt in ihren sechs Verteilzentren neben professionell kompetenten Mitarbeitern auch sozial randständige Menschen. Mit ihrer bis in die letzten Abläufe durchdachten Organisation verhindert TDD pro Jahr die Vernichtung von 4'200 Tonnen einwandfreier Lebensmittel zugunsten von sozial abhängigen Menschen. Insgesamt werden in der Schweiz pro Jahr etwas zwei Millionen Tonnen an Lebensmittel vernichtet. TDD ermöglicht so 19'110 Menschen in Not, pro Woche durchschnittlich 3,5 kg Nahrungsmittel zum Preis von CHF 1.- zu erwerben.

Als 118. Abgabestelle, von nunmehr 131, begibt sich die Abgabestelle unter dem achtspeitzigen Kreuz in Altstetten-Zürich in das dritte Jahr, mit momentan 26 aktiven HelferInnen. Diese setzen sich aus Mitgliedern des MHDS Zürich (Malteser Hospitaldienst Schweiz) und der JHGS Zürich (Johanniter Hilfsgemeinschaft Schweiz) sowie aus Freiwilligen des persönlichen Freundeskreises zusammen. Jeden Montagnachmittag werden Lebensmittel

an berechnete Sozialhilfeempfänger in einem grosszügigen Raum der Pfarrei Hl. Kreuz in Zürich Altstetten abgegeben.

Zurzeit versorgen wir jede Woche rund 50 Bezüger mit Lebensmitteln, hinter denen bis zu 180 bedürftige Personen stehen. Der Bedarf scheint weiter zu wachsen. Mit Beginn dieses Jahres haben wir deswegen unser «Kontingent» innerhalb der TDD-Organisation von 50 auf 75

Bezugskarten erhöht. Dies bedeutet nicht nur eine erhöhte logistische Leistung des Warentransportes ab dem TDD-Verteilzentrum in Winterthur, sondern auch eine erhöhte Präsenz von momentan sieben freiwilligen Helfern, die bei Bedarf durchaus noch weiter auf acht erhöht werden kann.

Einmal pro Jahr werden interessierte Helfer zu einem Informationsanlass eingeladen. Am 7. November 2018 erfuhren wir von der

Abgabestelle Altstetten, welche Aufgaben und Vorarbeiten im Hauptlager Winterthur nötig sind, um die 131 Abgabestellen mit 22 eigenen Kühlfahrzeugen beliefern zu können.



Karin v. Gellhorn



ERSTER BESUCH DER NEUEN VILLA YOYO IN HIRZENBACH/ZH

Unser Gemeinschaftsprojekt der Schweizerischen Kommende, die Villa Yoyo, wächst weiter. Im August 2019 wurde die 17. Villa Yoyo in Hirzenbach / Zürich Schwamendingen eröffnet. Diese Eröffnung vollzog sich ohne eine spezielle Eröffnungsfeier. Um die Örtlichkeiten der Villa und die Mitarbeiter kennenzulernen, besuchten Tony v. Planta (Vorsitzender des Vereins Villa Yoyo Schweiz), Thomas Vorwerk (Leiter Hilfswerk) und Edgar v. Gellhorn (Leiter SK ZH) diese neu eröffnete Villa am 12. September 2019. Träger ist die evangelisch-ref. Kirchgemeinde Hirzenbach. Die Räumlichkeiten gehören einer gemeinnützigen Immobiliengenossenschaft, die der Kirche diese Räume vermietet.

Die Leiterin Frau Rahel Erb, führte uns durch die Räume. Bevor sie sich dazu entschloss, diese Stelle anzutreten, hatte sie sich in Basel und in St. Gallen über die Villa Yoyo und deren Aufgaben und Tätigkeiten informiert. Dadurch kann sie jetzt auf ein Netzwerk zurückgreifen, in dem sie bei Entscheidungen

oder Problemen kommunizieren kann. Während der Öffnungszeiten der Villa wird Frau Erb von einer zweiten Kirchenangestellten, und ab Mitte September zusätzlich noch von einem Zivildienstleistenden, unterstützt. Zeitweilig helfen auch Mütter oder andere Freiwillige mit.

Die Villa Yoyo ist ein Bungalow, der in einer Wohnblock-siedlung eingebettet ist. Direkt daneben befinden sich ein Spielplatz, grössere Rasenflächen zum Spielen und ein Forum für Treffen. Die Villa selbst umfasst drei Räume, einen Eingang und Vorraum mit der Empfang, Küche und einer Lesecke, und zwei weitere, ca. 50 m² grosse

Räume für die Kinder. Der eine Raum ist mehr für die Aktionsspiele, der andere für Lego-, Auto- oder Gesellschaftsspiele eingerichtet. Die Räumlichkeiten der Villa werden zu anderen Zeiten von Senioren benutzt oder am Wochenende für Familienfeste vermietet.

Zur Villa kommen auch schulpflichtige Kinder aus den vier Schulen im näheren Umkreis. Sie ist von Dienstag bis Donnerstag geöffnet, jeweils am Nachmittag. Die meisten Kinder kommen am Mittwochnachmittag, fast 40. Die Altersgruppen und auch der familiäre Hintergrund der Kinder sind sehr durchmischt. Alle Kinder sind

in registriert und dokumentieren Ihre Anwesenheit, indem Sie ihr Bild auf eine Tafel heften, solange Sie in der Villa sind. Die Kinder bekommen ein Zvieri, und es soll zukünftig auch eine Hausaufgabenbetreuung angeboten werden. Die SK Zürich hat Frau Erb angeboten, sie darin, falls notwendig, zu unterstützen.

Die Organisation solcher Unterstützungsprojekten hat der Herr Benjamin

Bucher übernommen, der auch bei der Kirchengemeinde für die Leitung eines eigenen Cafés angestellt ist. Er hat die Gründung der Villa abgewickelt und hat bereits beim Kanton Zürich Anträge für weitere finanzielle Unterstützung eingereicht.

Frau Erb hat Johanniter der SK für den Herbst 2020 in die Villa eingeladen, sich ein Bild zu machen und über den Stand zu informieren.

Edgar v. Gellhorn



v.l.n.r.: Thomas Vorwerk, Rahel Erb, Edgar v. Gellhorn, Tony v. Planta

BESUCH DES LORD PRIOR DES ORDER OF ST JOHN IM RITTERHAUS BUBIKON

Am 13. Mai 2019 konnte eine Delegation des Vorstandes der Ritterhausgesellschaft Bubikon den Lord Prior des Order of St. John, Sir Malcolm Ross und seine Gattin im Ritterhaus empfangen. Die Gäste aus England zeigten sich sehr interessiert am Haus, seiner Geschichte und den Exponaten aus der Ordensgeschichte. Der Besuch konnte für die Annalen des Ritterhauses auch bildlich festgehalten werden.

Dies war das erste Mal seit 1956, dass die Ritterhausgesellschaft einen Lord Prior in Bubikon empfangen durfte. Damals fanden in der Schweiz intensive Kontakte zwi-

Die Allianzscheibe der Johanniterorden wurde der Ritterhausgesellschaft 1981 überreicht, um an die Gründungsgespräche von 1958 zu erinnern. Sie zeigt in der oberen Reihe von links nach rechts die Wappen der Johanniterorden aus Deutschland, Grossbritannien, der Niederlande sowie Schwedens. In der unteren Reihe stehen die Wappen der Orden aus Ungarn, der Schweiz, Finnland und Frankreich.

Es war also sehr treffend, dass der Präsident des Hilfswerks der Schweizer Johanniter, Thomas Vorwerk, den Lord Prior ausgerechnet nach Bubikon führte, wo die Kooperation der Orden in der Nachkriegszeit ihre Wiege hat. Der Hauptgrund für die Anwesenheit des Lord Prior



Abbildung 1: Erinnerungstafel an die Gründungsgespräche der Allianz der Johanniterorden im Rittersaal

schen den verschiedenen Zweigen des Johanniterordens statt, die am 5. September 1958 im Ritterhaus Bubikon zu einem ersten formellen Zusammentreffen der Orden aus Deutschland, England, Frankreich, Schweden, den Niederlanden, Finnland, Ungarn und der Schweiz führten. An dieses Ereignis erinnern heute noch im Rittersaal eine Tafel (Abbildung 1) und eine Wappenscheibe (Abbildung 2).

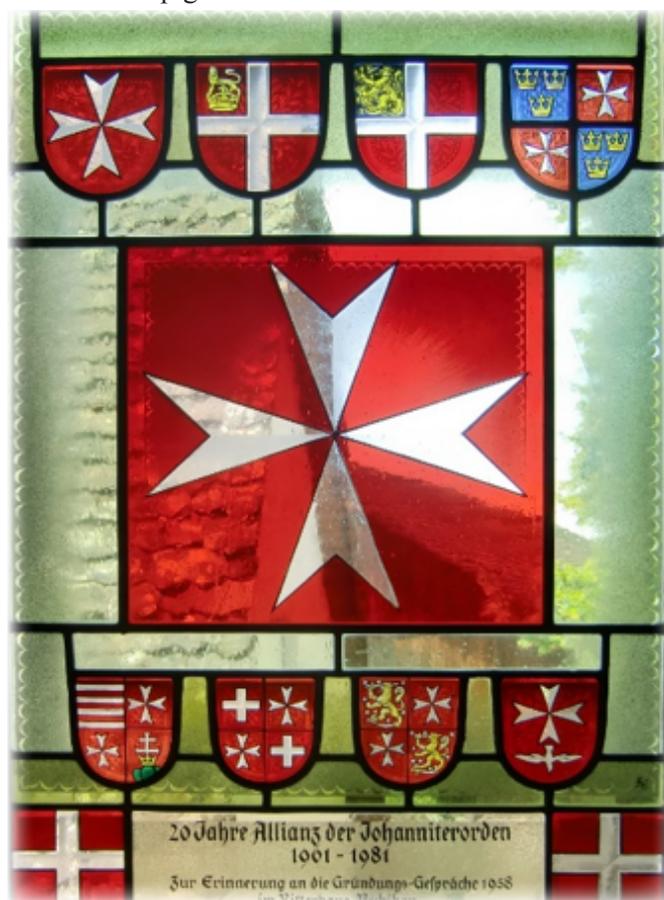


Abbildung 2: Allianzscheibe im Rittersaal

in der Schweiz war das jährliche Treffen der «Johanniter International (JOIN)», das dieses Jahr in Zürich stattfand. Dieses Netzwerk der Hilfswerke des Johanniterordens wurde 2000 gegründet zur Vernetzung der weltweit ehrenamtlich tätigen Mitglieder. Besonders im Bereich des Rettungsdienstes, der Gesundheitsfürsorge und der humanitären Hilfe sind Vernetzung und Austausch wichtig. Der derzeitige Lord Prior, Lieutenant-Colonel Sir Walter Hugh Malcolm Ross, übernahm nach einer Militärkar-

riere verschiedene Ämter am britischen Hof. Er wurde mehrfach ausgezeichnet und 1999 in den Adelsstand erhoben. 2016 setzte ihn Königin Elisabeth II. als Lord Prior des Ordens ein. Er ist damit der operative Chef des Ordens und seiner Werke. Über ihm stehen nur die Königin und der Grand Prior, derzeit Prinz Richard, Herzog von Gloucester, ein Cousin der Königin. Sein designierter Nachfolger ist der Kanzler des australischen Priorats, Prof. Mark Compton.

Ich hatte Gelegenheit, mit dem Lord Prior über seine Tätigkeit für den Orden zu sprechen. Er berichtete, dass es eine grosse Ehre für ihn und seine Frau gewesen sei, dieses Amt ausüben zu dürfen. Er habe seit seiner Ernennung 43 verschiedene Länder besucht, um dort die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Ordens zu würdigen und Kontakte zu den verschiedenen weltweiten Teilen der Organisation zu pflegen. Gemäss den Angaben

des Ordens engagieren sich weltweit über 300'000 Männer und Frauen ehrenamtlich und auch als Angestellte für die karitativen Ziele dieser Organisation. Zuletzt seien er und seine Frau durch acht subsaharische Länder gereist, wo der Orden verschiedene Hilfswerke finanziere und enorme Arbeit geleistet werde.

Es war eine grosse Ehre und eine grosse Freude, dass wir Sir Malcolm im Ritterhaus empfangen durften. Wir hoffen auch in Hinblick auf die bevorstehende Überarbeitung des Museums wieder engere Bande zum Order of St. John knüpfen zu können, um auch die Tätigkeit dieses Ordens wieder besser in der Ausstellung abbilden zu können.

Marco Zanoli

Präsident der Ritterhausgesellschaft Bubikon



Abbildung 3: Gruppenbild im Kräutergarten des Ritterhaus Bubikon: (von links) Verena Vorwerk, Thomas Vorwerk, Lady Susan Ross, Robert Hotz, Christine Bernet, Sir Malcolm Ross, Marco Zanoli



NUNC DIMITTIS

Wenn Menschen alt werden, und dann sehr alt, wird die Welt klein und eng. Schon eine historische Türschwelle kann den Rollator stoppen, der Schritt in den Niederflerbus will nicht mehr gelingen, und der Gang zum Grab des vorletzten verbliebenen Freundes ist zu weit und steil geworden. Kein Wunder, finden manche alten Menschen das Leben nur noch eine Zumutung. Grund zur Hoffnung sehen sie keinen mehr; einzelne lassen sich gar verführen zu denken, mit ihrem Tod müsse gleich auch die ganze Welt untergehen.

Schon seit Jahrhundert singt die Kirche zur Prävention gegen die Altersapokalypik das «Nunc dimittis», das kleine Lied eines alten Mannes. In Klöstern wird es jeweils in der Komplet gesungen, bevor die Stille der Nacht sich über alle und in alle Herzen senkt.

Lukas berichtet in seinem Evangelium, wie die jungen Eltern ihr Jesuskind in den Tempel brachten, um dort ihr Dankopfer zu bringen. Im Tempel begegnen sie Simeon, der «gerecht und gottesfürchtig» war und «auf den Trost Israels wartete» (Lk 2,25). Auch als sehr alter Mann behielt er im Auge und im Sinn, dass Gott der Gott des Lebens ist und für die Welt eine Zukunft offenhält. Er nahm das Kindlein auf die Arme und begann zu singen:

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; / denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, / das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, / ein Licht zur Erleuchtung der Heiden / und zum Preis deines Volkes Israel.

Die Nacht mag gekommen sein, doch Simeon besingt das Licht. Auch die unmittelbare Nachbarschaftswelt mag in eine unerreichbare Distanz gerückt sein, doch Simeon hat nicht nur den «engsten Familienkreis» im Blick. Er kann im Baby den Heiland der Welt erkennen, sieht in seinen Augen schon, wie Frieden und Versöhnung auch jene erreichen, von denen das Gottesvolk gemeint hatte sich fernhalten zu müssen.

* * *

Quand les gens deviennent vieux, et puis très vieux, le monde rétrécit et devient étroit. Un simple seuil de porte

historique peut stopper le rollateur, l'enjambée pour entrer dans le bus abaissé n'est plus possible, et le chemin menant vers la tombe de l'un des derniers amis et devenu trop long et trop raide. Il n'est pas étonnant que bien des gens âgés trouvent que la vie n'est plus vivable. Ils ne voient plus de raison d'espérer ; certains vont même jusqu'à penser qu'avec leur mort c'est le monde entier qui doit périr.

Depuis des siècles déjà, l'Eglise chante par prévention de l'apocalyptique de la vieillesse le « nunc dimittis », le petit chant d'un vieil homme. Dans les couvents, il est d'usage de le chanter aux vêpres, avant que le silence de la nuit ne s'abaisse sur tous et dans tous les cœurs.

Luc relate dans son évangile comment les jeunes parents de l'enfant Jésus l'amènèrent au Temple pour y faire leur sacrifice de gratitude. Au temple, ils rencontrent Siméon qui était « juste et pieux » et « attendait la consolation d'Israël » (Luc 2,25). Malgré son grand âge, il gardait en vue et dans son esprit que Dieu est le Dieu de la vie et qu'il réserve un avenir pour le monde. Il prit l'enfant dans ses bras et commença à chanter :

Maintenant, Seigneur, tu laisses ton serviteur s'en aller en paix, selon ta parole. / Car mes yeux ont vu ton salut, / Salut que tu as préparé devant tous les peuples, / Lumière pour éclairer les nations, / Et gloire d'Israël, ton peuple.

Que la nuit soit venue, Siméon, lui, chante la lumière. Et bien que toute proximité immédiate se soit muée en distance insurmontable, Siméon ne considère pas uniquement le « cercle de famille le plus étroit ». Il est apte à reconnaître dans le bébé le Sauveur du monde, il voit déjà dans ses yeux, comment la paix et la réconciliation atteignent aussi ceux, dont le Peuple de Dieu avait cru devoir se tenir à distance.

Benedict Schubert
(Traduction: Géza Teleki)



IN MEMORIAM

Ulrich Zellweger 1932 – 2018

Issu d'une vieille et grande famille patricienne dont le nom est étroitement associé depuis 600 ans à l'histoire, à la magistrature et à l'industrie de la ville de Trogen en Appenzell Rhodes Extérieures, Ulrich Zellweger était né le 12 novembre 1932 à Graz en Autriche. Cette date et ce lieu de naissance allaient le plonger, six ans plus tard, dans la situation douloureuse des premiers soubresauts de la deuxième guerre mondiale. A cause de l'Anschluss qui s'abattit sur l'Autriche, ses parents l'envoyèrent à Zürich, chez une tante, où il se retrouva - petit garçon - séparé de ses père et mère.

En 1945, la guerre terminée, il revint en Autriche où il fit ses études, qu'il couronna par l'obtention d'un doctorat en économie à l'Université de Vienne.

Ses premiers engagements professionnels le conduisirent en Espagne, à Madrid, puis en Egypte. Par la suite il fut engagé par la société d'Arthur Andersen, et c'est ainsi que le destin l'amena en 1964 à Paris, où il rencontra sa future femme, qu'il épousa en 1965. De ce mariage naquirent deux enfants.

Revenu en Suisse Ulrich à Lausanne, puis au Schlossberg à par la Société Suisse de l'Indus- à Bienne. Par la suite la crise années difficiles. Après avoir il remplit un nouveau mandat à la ensuite par la Winterthur et par professionnel.

Un trait de son caractère doit parlait pas, sa personnalité était terribles liés à la guerre qu'il la perte du château ancestral en de la précarité de toute chose, de la précarité de la vie même. Il ressentait très intensément la force du discours de Job lorsqu'il avait perdu tous ses biens : L'Eternel avait donné, l'Eternel a repris, que le nom de l'Eternel soit béni.



Zellweger s'établit quelque temps La Neuveville. Il avait été engagé trie Horlogère (SSIH), installée horlogère le confronta à quelques travaillé chez divers consultants, Neuchâteloise-Assurance, reprise Axa, où il acheva son parcours

être souligné : même s'il n'en sous-tendue par des souvenirs avait connue enfant. Ayant vécu Autriche, il avait été convaincu

Sa quête spirituelle s'est portée essentiellement sur l'enseignement spirituel du Christ, sans oublier pour autant que le monde a connu et connaît d'autres maîtres spirituels, dont la méditation rejoint souvent celle du Christ. Il n'aimait guère les attitudes dogmatiques et se tenait à une certaine distance, respectueuse certes, mais distance quand même, de la foi en tant que manière d'adhérer à tous les dogmes indistinctement.

Passionné par l'étymologie et le sens des mots, latiniste, helléniste, germanophone, francophone, Ulrich Zellweger remontait toujours aux racines pour que le Verbe fit sens, redevînt en quelque sorte le Verbe de Dieu, à l'image de ce texte biblique qu'il affectionnait : « Au commencement était la Parole, et la Parole était Dieu. En elle était la vie, et la vie était la Lumière des hommes » (Evangile de Jean).

Ce sont cette foi profonde, cette spiritualité, cette manière philosophique, généreuse et désintéressée d'envisager les choses qui ont fait que l'Ordre chevaleresque de Saint-Jean de l'Hôpital de Jérusalem,

en 1982, s'est approché de lui pour le prier de rejoindre ses rangs.

Adoubé en 1993, il occupa jusqu'en 2005 le poste de Sous-Commandeur de l'Ordre de Saint-Jean à Neuchâtel, qu'il anima entre autres choses en orientant son activité vers le soutien du projet Télé Objectif Réussir, une association s'occupant de donner une formation aux chômeurs en fin de droit. En collaboration avec le Centre Social Protestant de Neuchâtel il orienta également le soutien

de la Sous-Commanderie de Neuchâtel vers La Joliette, une maison d'hébergement de personnes en difficulté. Il fut un chef très estimé, admiré pour le sérieux avec lequel il abordait toute question et pour son dévouement. Avec beaucoup de tact et de pudeur, il irradia cette Lumière véritable qui était sa quête et chercha toujours à élever autrui.

Jean-Louis Jacot-Descombes



JOHANNITER-BOUTIQUE

Sämtliche Ordensartikel können direkt in Deutschland unter folgender Internetadresse bezogen werden:

www.johanniter-ordensartikel.de

WICHTIGE DATEN

8./9. November 2019: Seminar in Montmirail

8./9. Mai 2020: Rittertag in Genf

SPENDEN FÜR DAS HILFSWERK / DONS POUR L'OE

Beneficiary: Schweiz. Kommende des Johanniterordens, Bern

IBAN: CH58 0900 0000 3003 7095 1

BIC: POFICHBEXXX

IMPRESSUM**Herausgeber:**

Schweizerische Kommende des Johanniterordens, Theaterplatz 7, 3011 Bern

Redaktionskomitee:

Franz C. Brunner, franz.brunner@me.com

Johannes v. Heyl, johannes@vonheyhl.org

Druck:

Typotron AG, St. Gallen

Mitwirkende an dieser Ausgabe:

Lukas Faesch, Daniel Gutscher, Edgar v. Gellhorn, Karin v. Gellhorn, Johannes v. Heyl, Daniel Hug, Michael Renk (Traductions), Benedict Schubert, Géza Teleki (Traductions), Marco Zanoli